

Uyttenbroeck, Moysesz (1590 - 1648)

Mythologische Szene mit Kühen und Ziegen

17. Jh.

Öl auf Holz

54,5 x 71,4 cm

Museum Wiesbaden

Inventarnummer: M 1124



Ergebnisse der Provenienzrecherche (Stand: 15.09.2010)

Zusammenfassung

Ein NS-verfolgungsbedingter Entzug ist nicht auszuschließen, nähere Umstände sind bisher nicht ermittelbar.

Zeittafel

1943	Erworben von der Firma Eugen Brüschwiler in München
------	---

Darstellung der Provenienz

Das Gemälde wurde 1943 für die Sammlung der Gemäldegalerie Wiesbaden erworben.

Aus der Bildakte im Museum Wiesbaden geht hervor, dass Hermann Voss das Gemälde Anfang Mai 1943 bei Eugen Brüschwiler, München gesehen hat und dieses für die Wiesbadener Gemäldegalerie erwerben wollte.

Juliane Harms bereitete im Auftrag von H. Voss auch in diesem Fall die entsprechende Vorlage an den Kulturdezernenten vor. Da Voss seit März 1943 neben seiner Tätigkeit als „Sonderbeauftragter für Linz“ und als Direktor der Gemäldegalerie Dresden sein Amt als Direktor der Wiesbadener Gemäldegalerie nur nebenamtlich weiterführte und nur noch selten in Wiesbaden war, beauftragte er seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Juliane Harms mit der organisatorischen Betreuung der laufenden Geschäfte der Wiesbadener Galerie. J. Harms handelte generell im Auftrag Hermann Voss' – aus den Korrespondenzen geht hervor, dass Voss seiner Mitarbeiterin genaue Angaben über die jeweiligen zu tätigen Ankäufe und Tauschgeschäfte gab.¹

Der Kulturdezernent der Stadt Wiesbaden genehmigte den Antrag auf Ankauf des Gemäldes am 15. Juli 1943. Der Ankaufspreis wurde, bezogen auf die Qualität des Gemäldes, im Antrag von Frau Harms als „günstig“ bezeichnet. Er betrug 4.000 RM.²

Frau Harms wandte sich am 3.7.1943 schriftlich an Herrn Brüschwiler mit der Bitte das für die Gemäldegalerie Wiesbaden erworbene Gemälde „zur Absendung“ zu bringen. Brüschwiler antwortete am 8.7.1943, dass er das Gemälde, wie Herr Prof. Voss es ihm angegeben hatte, an die Staatliche Gemäldegalerie Dresden hat spedieren lassen.

Das Gemälde gelangte im August 1988 im Rahmen des deutsch-deutschen Kulturaustausches aus seinem damaligen Bergungsort Dresden, wohin es aus Sicherheitsgründen im Zweiten Weltkrieg ausgelagert wurde, zurück nach Wiesbaden. Auf einer Liste jener rückgeführten Gemälde, betitelt mit „Besitz: Wiesbaden“, ist es unter der laufenden Nummer 18 verzeichnet.³

¹ Archiv Museum Wiesbaden, Aktentitel „Schriftverkehr 1946-1956“ (darin: „Korrespondenz zwischen Voss und Harms 1943-1945“).

² OB-Vorlage Nr. 120 vom 07.07.1943 (nach Textvorlage von J. Harms vom 05.07.1943), Archiv Museum Wiesbaden, Aktentitel „Anträge auf Ankäufe 1934-1944“.

³ Abschrift einer Liste, Besitz Wiesbaden, (handschriftl Notiz: „Liste von Dresden, 14.7.1956), Archiv Museum Wiesbaden, Aktentitel „Rückführung Dresden“.

Rückseitenbetrachtung

<p>Auf der Rückseite der Bildtafel ist mittig in orangeroter Schrift „W 18“ aufgebracht. Diese Eintragung entspricht der laufenden Nummer des Gemäldes auf o.g. Liste.</p>	
<p>Im linken oberen Bereich der Tafelrückseite ist ein rotes Siegel, unmittelbar darüber die Eintragung „19.“ aufgebracht. Siegel und Ziffernfolge konnten bislang nicht zugeordnet werden.</p>	

Weiterführende Recherchen

Die Nachforschungen zu dem Münchener Kunsthändler Brüschwiler führten zu keinen neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Provenienz des Gemäldes.

Frau Dr. Enderlein (BADV) haben wir Hinweise zur Kunsthandlung Brüschwiler zu verdanken. Der Nachlass zu Brüschwiler befindet sich im Bayrischen Wirtschaftsarchiv. Demnach wurde die Kunsthandlung Eugen Brüschwiler etwa 1916 von den beiden Brüdern Dr. August und Eugen Brüschwiler in München gegründet. Im Folgenden werden die Recherchen von Frau Dr. Enderlein zu Brüschwiler in einem anderen Fall zitiert:

„Aufgrund des sehr geringen Kapitals konnten sie die Kunsthandlung offenbar nicht in das Handelsregister eintragen lassen. Im Jahre 1931 schied August Brüschwiler aus dem Geschäft aus, weswegen die Kunsthandlung fortan unter dem Namen „Eugen Brüschwiler“ weitergeführt

wurde. In den folgenden Jahren zog Brüschwiler geschäftlich innerhalb Münchens mehrfach um und änderte dabei jedes Mal den Schwerpunkt: Antiquariat (1935), Bilderhandlung (1939) und Antiquitäten (ab 1940). Eugen Büschwiler war seit 1925 Mitglied der NSDAP und zudem in der SA organisiert. Aufgrund dessen wurde er vermutlich von den nationalsozialistischen Machthabern bevorzugt für Ankäufe von Kunstwerken für den „Sonderauftrag Linz“ beauftragt.“⁴

Hanns Christian Löhr verweist im Zusammenhang mit Beschlagnahmungen von Kunstwerken aus Frankreich nach München neben Maria Dietrich und Karl Haberstock auf den Kunsthändler Eugen Brüschwiler: „Auch der Münchener Kunsthändler Eugen Brüschwiler scheint direkt in Beschlagnahmungen verwickelt gewesen zu sein. Nach einem amerikanischen Bericht arbeitete der Händler in Frankreich auch als hoher Gestapo-Offizier, um beschlagnahmte Kunst aus dem Land zu bringen.“⁵

Eugen Brüschwiler hatte neben Karl Haberstock und Erhard Göpel auf Anordnung Hitlers über Reichsleiter Martin Bormann die offizielle Genehmigung, in den besetzten Gebieten Frankreichs Gemälde zu kaufen.⁶

Bewertung der Ergebnisse

Die Provenienz des Gemäldes vor Mai 1943 konnte nicht geklärt werden.

Vor dem geschilderten Hintergrund der Verwicklungen Eugen Brüschwilers mit dem „Sonderauftrag Linz“ und den damit zusammenhängenden Beschlagnahmungen kann beim momentanen Stand der Recherchen eine unrechtmäßige Erwerbung des Gemäldes nicht ausgeschlossen werden.

⁴ Zur Kunsthandlung Brüschwiler siehe auch:
http://www.badv.bund.de/003_menuue_links/e0_ov/d0_provenienz/b0_dokumentationen/Kunstwerk.php?id_kunstwerk=103&modus=provenienz.

⁵ Hanns Christian Löhr, Das Braune Haus, 2005, S. 142.

⁶ Siehe Schreiben M. Bormann an Reichsminister Dr. Lammers vom 30.12.1942 (www.footnote.com).

Zur kunsthistorischen Einordnung

Das Bild wurde als ein „Gemälde des holländischen Malers M. Uytenbroeck (...) das inmitten einer schönen und reich ausgestalteten Landschaft eine mythologische Darstellung zeigt“ im Juli 1943 für die Gemäldegalerie Wiesbaden angekauft. Wie bereits dargestellt, wurde es von Büschwiler direkt nach Dresden geschickt, und gelangte von dort in das Auslagerungsdepot auf Schloss Weesenstein bei Dresden.

1988 wurde es aus Dresden in das Museum Wiesbaden rückgeführt. Auf einer 1956 in Dresden erstellten Liste ist es unter der laufenden Nummer 18 mit „Monogrammist M.v.WB, Mythologische Szene“ aufgeführt.

Das Monogramm ist auf dem Gemälde unten links angebracht. Die Signatur M.V.WB ist gut lesbar, wobei sich an das B ein Buchstabe anschließt, der nicht entzifferbar ist. Diese Signatur deckt sich mit den Angaben die bei Walter Bernt „Die Niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts“ zu dem Schriftzug der Initialen von Moses van Uyttenbroeck genannt werden.

Das Gemälde schildert eine mythologische Szene aus den Metamorphosen des Ovid, die Geschichte um Io und Jupiter. Vor der Kulisse einer weiten Landschaft weilt die von Jupiter in eine Kuh verwandelte Io bei ihren Schwestern, während Argus sie im Auftrag von Jupiters eifersüchtiger Frau Juno bewacht. Das Bild zeigt jene Szene, in der Merkur erscheint, der von Jupiter beauftragt wurde, Argus zu töten.

Die Geschichte von Merkur, Argus und Io war ein bevorzugtes Thema bei Uyttenbroeck, das er in unterschiedlichen Versionen darstellte. Ulrich Weisner weist im Werk Uyttenbroecks insgesamt neun Gemälde nach, die sich mit diesem Thema beschäftigen.⁷

Das Wiesbadener Bild wurde bislang noch nicht wissenschaftlich publiziert – es wird auch im o.g. Werkverzeichnis nicht mit aufgeführt, wie ein weiteres Gemälde zu der Geschichte um Merkur, Argus und Io in einer Londoner Privatsammlung.

Am Museum Wiesbaden sind weitere wissenschaftliche Untersuchungen zu Uyttenbroecks Gemälde im Gange.

⁷ Ulrich Weisner: Moyses van Uyttenbroek. Studien und kritischer Katalog seiner Gemälde und Zeichnungen. Dissertation 1963 (unpubliziert).

Literatur

Hanns Christian Löhrl, Das Braune Haus der Kunst. Hitler und der „Sonderauftrag Linz“, Berlin 2005.

Walter Bernt, Die Niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts, München 1948.

Ulrich Weisner: Moyses van Uytenbroek. Studien und kritischer Katalog seiner Gemälde und Zeichnungen. Dissertation 1963 (unpubliziert).